

Schrift 8 - Furcht

Zeno von Verona

- ¹ Das Wort „Furcht“, liebe Brüder, ist in seiner Form nur ein einziges Wort. Betrachtet man jedoch seine Bedeutung, so muss zwischen verschiedenen Arten von Furcht unterschieden werden. Es gibt tatsächlich zwei Arten von Furcht: die Furcht vor Gott und die natürliche Furcht. Die natürliche Furcht entsteht im Menschen selbst; die Furcht vor Gott hingegen wird erlernt und gelehrt. Sie besteht nicht im Zittern, sondern gründet sich auf Unterweisung, wie es geschrieben steht: „Kommt, Kinder, hört auf mich: Ich will euch die Furcht des Herrn lehren.“¹

Natürliche Furcht ist nicht etwas, das man lernen muss; sie überkommt uns aufgrund unserer Schwäche. Denn man ruft die Furcht nicht künstlich vor dem Objekt seiner Furcht hervor; vielmehr fürchtet man das, was man nicht erleben möchte. Solche Furcht entsteht aus verschiedenen Gründen: zum Beispiel, wenn das schlechte Gewissen heftig aus dem Bewusstsein einer Sünde aufsteigt; oder wenn die Hand eines Feindes, die mit dem Schwert droht, das Leben in Gefahr bringt; oder wenn ein Reisender auf seinem Weg einer Schlange begegnet, die bereit ist zuzuschlagen, deren schimmernde Schuppen glänzen und mit Gift geschwollen sind; oder wenn ein wildes Tier, von Blutgier getrieben, aus nächster Nähe brüllt und bereit ist, sich auf den fliehenden Mann zu stürzen; oder wenn ein Schiff bereits sein Ruder verloren hat und, ächzend zwischen den Winden und Wellen, am Rande des Schiffsuntergangs steht.

Das Schlimmste von all diesen Ängsten ist die Furcht des Gewissens; denn all die zuvor genannten Gefahren und ähnliche verschwinden, sobald man sie überstanden hat. Doch die Furcht des Gewissens bleibt bestehen.

2 Lassen wir uns nun ansehen, wie wir verstehen können, was der Prophet sagt: „Selig sind alle, die den Herrn fürchten.“² Wenn alle, die den Herrn fürchten, selig sind, dann gibt es niemanden, der nicht selig ist. Denn es gibt keine Nation, kein Tier, tatsächlich kein lebendes Wesen, das nicht Gott fürchtet. Doch wenn wir plötzlich von Schrecken erfasst werden, weil die Scharniere der Welt wackeln; wenn der Himmel mit einem beispiellosen, erschreckenden Krachen widerhallt; wenn schwere Wolken undurchdringliche Dunkelheit bringen und aus ihr Flamme um Flamme aufblitzt wie feurige Schlangen, manchmal sogar den Anschein von unterbrochenem Tageslicht erwecken; wenn unter dem Glanz des Blitzes viele Dinge in Flammen aufgehen; wenn die Erde entweder bebt oder sich in sich selbst in einem geöffneten Krater zusammenzieht – dann kann in einem solchen Fall nicht von Seligkeit die Rede sein, wo die Furcht nur aus Notwendigkeit und nicht aus religiöser Hingabe entsteht.

Lasst uns daher hören, was die Schrift uns ans Herz legt: „Und nun, Israel, was fordert der Herr, dein Gott, von dir, als den Herrn, deinen Gott, zu fürchten, in allen seinen Wegen zu wandeln, ihn zu lieben und seine Gebote mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele zu halten, damit es dir wohl ergeht?“³ Siehst du nun, dass diese Art von Furcht notwendig für uns ist? Es ist die Furcht, die in der Liebe zu Gott verwurzelt ist, die aus dem freien Willen entsteht, die ihre Ehre darin findet, den Willen Gottes zu erkennen, die unbeirrt den Weg aller Tugenden geht, die treu alle Gebote befolgt, die in Unschuld lebt, ohne äußeren Zwang, und die Gerechtigkeit in besonderem Maße pflegt. Diese Furcht strebt unermüdlich danach, nichts außer Gott zu fürchten, den sie liebt.

3 Mit Hilfe dieser Furcht vor Gott besiegte Daniel, unbewaffnet, den Drachen, der das Volk erschreckte; und als er in die Löwengrube geworfen wurde und dem Tod gegenüberstand, aß er Nahrung – er, der gewohnt war zu fasten, wenn er nicht in tödlicher Gefahr war. In dieser Furcht des Herrn zögerte Jona nicht, sich freiwillig dem Schiffbruch zu überlassen; sein Fall war bedauernswert, aber noch bedauernswerter war sein Begräbnis im gähnenden Maul des Seeungeheuers. Doch durch dies erreichte er das Ufer,

nach dem er sich sehnte, noch bevor er es mit seinen Augen sah. Er war in seinem Grab glücklicher als auf seinem Schiff.

Während des Gebets bebte der Berg, aber nur der Berg zitterte – nicht die Apostel. Petrus wurde von den Wellen des Meeres getragen, doch er sank nicht; er ging auf ihnen. Die Tiefen des Meeres wichen zurück, um ihn nicht zu verschlingen, denn er fürchtete sich nicht; dennoch leugnete das Meer nicht vollständig seine Natur, damit er nicht glaubte, er sei mit eigener Kraft darüber gegangen.

Gegen Thekla zog ein bitterer Ankläger das Schwert seiner Rede; die staatlichen Gesetze, durch ihre Vertreter, tobten gegen sie; wilde Tiere wurden bis zur äußersten Wut gegen sie getrieben, doch sie erwiesen sich als sanfter als die Menschen. Und um sicherzustellen, dass diesem grausamen und unmenschlichen Schauspiel nichts fehlte, wurden auch Seeungeheuer gegen sie entfesselt. Die Jungfrau wurde aller ihrer Kleider beraubt, doch stattdessen wurde sie in eine strahlende Wolke gehüllt. Und während die Zuschauer von Angst ergriffen waren angesichts der vielen Vorbereitungen für ihren Tod, überwand sie selbst, furchtlos, jede Art von Schrecken.

Unversehrt, als hätte sie die ganze Erde unter ihren Füßen, verließ sie die schrecklichen Grenzen der Arena, die ihr den Tod bringen sollte – nicht als eine, die bemitleidet werden sollte, sondern als eine, die bewundert wurde, eine triumphierende Siegerin über die Welt. Alle hatten geglaubt, sie würde solchen großen Qualen erliegen.

Sieh, das ist die Furcht, die notwendig ist! Es ist die Furcht, die nur eines sucht: Seligkeit zu bringen. Sie entsteht durch Anstrengung, nicht durch Zufall; sie entspringt dem freien Willen, nicht aus Notwendigkeit; sie ist in der Anbetung Gottes verwurzelt, nicht in Schuld; es ist eine Furcht vor Gott, nicht eine Furcht vor der Natur.

Und möchtest du ihre einzigartige Qualität erkennen? Alle anderen Arten von Furcht führen, wenn sie sich intensivieren, letztlich die, die darunter leiden, zum Tod. Doch die Furcht Gottes intensiviert sich nur mit einem Ziel: denjenigen, der sie besitzt, unsterblich zu machen.

Bibelstellen

1. Psalmen 34:11

2. Psalmen 128:1

3. Deuteronomium
10:12-13